

Akademie der  
Toblacher Gespräche

Accademia dei  
Colloqui di Dobbiaco



# Stefano Caserini

Die harte Realität der Klimakrise  
zwischen Anspruch und Apathie

## Die harte Realität der Klimakrise zwischen Anspruch und Apathie

Die Dringlichkeit der Klimakrise lässt sich nicht mehr leugnen, auch angesichts der immer offensichtlicheren Folgen der Erderwärmung. Die verheerenden Brände der letzten Jahre - von Sibirien über den Amazonas bis nach Australien und Kalifornien - die Zerstörung des australischen Korallenriffs, das Abbrechen riesiger Eisberge an den Polen, Hitzewellen, Starkregen, Hurrikans und sogenannte „Medicanes“ (Sturmtiefe im Mittelmeerraum) beeinflussen bereits heute auf vielfältige Weise das Leben unzähliger Menschen, die landwirtschaftlichen Erträge und die Ökosystemdienstleistungen. Es ist eine Katastrophe in Zeitlupe, ganz im Unterschied zu jener, die durch das Coronavirus ausgelöst wurde und unser Leben 2020 grundlegend verändert hat. Die Klimakatastrophe führt nicht zu einer plötzlichen Überlastung des Gesundheitssystems, sondern bewirkt als schrittweiser Prozess eine langsame Degeneration.

Die Realität lässt sich nicht aufhalten. Dies gilt auch für die Klimawissenschaften, die in den letzten Jahren alle Alibis zu möglichen Ursachen der Erderwärmung<sup>1</sup> widerlegt und die Hauptverantwortung für den Klimawandel auf menschliches Handeln zurückgeführt haben, in erster Linie die Verwendung fossiler Brennstoffe (Kohle, Erdöl und Erdgas). Natürliche Faktoren wie z.B. die Veränderung der Sonneneinstrahlung spielen demzufolge eine viel geringere Rolle. Für die wissenschaftliche Gemeinschaft ist es mehr als wahrscheinlich, dass unsere Erde noch in diesem Jahrhundert mit Klimaveränderungen konfrontiert sein wird, die für den Menschen und seine Ökosysteme eine große Gefahr darstellen. Zahlreiche Dokumente bestätigen inzwischen diesen wissenschaftlichen Konsens, man denke nur – um die aktuelleren zu nennen – an den Sonderbericht zur Erderwärmung um 1,5°C des IPCC (Intergovernmental Panel on Climate Change)<sup>2</sup>, jenes UNO-Gremiums, das in regelmäßigen Abständen die gesamte wissenschaftliche Fachliteratur zu diesem Thema zusammenfasst und an der Tausende von Forscherinnen und Forschern freiwillig mitarbeiten.

Die Menge an Daten und wissenschaftlichen Erklärungen der IPCC-Berichte bestätigt – trotz bestimmter unvermeidbarer Unsicherheiten – mehrere unumstößliche Thesen und Schlussfolgerungen. So scheint es z.B. sehr wahrscheinlich, dass ein Anstieg der Erdtemperatur über 2°C über dem vorindustriellen Niveau (also rund 1°C mehr im

---

<sup>1</sup> Eine Zusammenfassung der Thesen der Klimawandel-Leugner findet sich in S. Caserini (2008), „A qualcuno piace caldo“ (Edizioni Ambiente, Milano); das Buch ist kostenlos unter [www.caserinik.it/aqpc](http://www.caserinik.it/aqpc) verfügbar. Weitere Informationen finden Sie auf der Internetseite [Climalteranti.it](http://Climalteranti.it).

<sup>2</sup> Der Bericht steht auf der Webseite [www.ipcc.ch](http://www.ipcc.ch) allen Interessierten zur Verfügung. Die italienische Übersetzung der Zusammenfassung für politische Entscheidungsträger wurde von der italienischen Gesellschaft für Klimawissenschaften (Società italiana per le Scienze del Clima) verfasst und ist unter [www.sisclima.it](http://www.sisclima.it) verfügbar.

Vergleich zu 2018)<sup>3</sup> nur dann verhindert werden kann, wenn bis zum Jahr 2050, d.h. innerhalb von rund 30 Jahren, ein Ausgleich zwischen den Emissionen und der Absorption von Treibhausgasen erzielt wird. Es ist eine äußerst ehrgeizige Aufgabe: In nur drei Jahrzehnten müssen die CO<sub>2</sub>-Emissionen um mindestens 90% gesenkt, die Abholzung komplett gestoppt und das restliche CO<sub>2</sub> aus der Atmosphäre absorbiert werden, um die Nettoemissionen auf Null zu senken.

Die Dringlichkeit der Klimakrise zwingt uns zu einem Kurswechsel bei den bisher umgesetzten Maßnahmen für Umweltschutz und „nachhaltige Entwicklung“. Die Bemühungen und vor allem die in den letzten zwanzig Jahren erzielten Ergebnisse sind eindeutig unzureichend, wenn wir die im Pariser Abkommen festgesetzten Ziele erreichen wollen. Wir haben nur rund dreißig Jahre Zeit für eine echte Energiewende, und dies erfordert neue, stärker koordinierte und einschneidendere Maßnahmen und Ansätze. Es braucht umfassende Vorgaben auf nationaler Ebene und eine Umsetzung auf lokaler Ebene, wobei die Art dieser Umsetzung der demokratischen Entscheidungsbefugnis der einzelnen Regionen obliegt.

Für diese neue und sehr viel radikalere Art der Mobilisierung sprechen die vielen, durch die Förderung nachhaltiger Energien und die Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen bereits erzielten Verbesserungen: bessere Luftqualität, weniger fossile Brennstoffe, neue Arbeitsplätze oder die Übernahme einer führenden Rolle bei zukunftsfähigen Energietechnologien, die auch für die Finanzwelt immer interessanter werden<sup>4</sup>. Auf diese Verbesserungen müssen wir setzen, da unsere vorherrschende Moral keinen ethischen Anhaltspunkt für den Umgang mit dem so mannigfaltigen Problem des Klimawandels auf globaler Ebene bietet. Bei genauerem Nachdenken erscheint es gar nicht mehr so eigenartig, dass wir nicht in der Lage sind, uns als Kollektiv mit einem so komplexen Thema auseinanderzusetzen. Und es verwundert auch nicht, dass wir nicht die gesamte Verantwortung für unser Handeln, mit dem wir das Klima unserer Erde für die kommenden Jahrtausende verändern, übernehmen: Es sind eigentlich ganz banale, alltägliche und einfache Handlungen, die sich aus an sich absolut gerechtfertigten und legitimen Wünschen und Bedürfnissen ergeben (z.B. wir fahren Auto oder heizen unsere Wohnungen). Genauso ist es auch nicht verwunderlich, dass es uns nicht gelingt, uns

---

<sup>3</sup> Ziel des Pariser Abkommens ist es gemäß Art. 2, dass «...der Anstieg der durchschnittlichen Erdtemperatur deutlich unter 2°C über dem vorindustriellen Niveau gehalten wird und Anstrengungen unternommen werden, um den Temperaturanstieg auf 1,5°C über dem vorindustriellen Niveau zu begrenzen».

<sup>4</sup> Ich befasse mich in meinem jüngsten Buch „Il clima è già cambiato. 9 buone notizie sui cambiamenti climatici“ (Edizioni Ambiente, 2019) mit diesen Chancen und Möglichkeiten.

als „geologische Akteure“ wahrzunehmen. Schließlich tragen wir als Individuen meist nur ungewollt und nur zu einem kleinen Teil zu einem unerwünschten, in der Zukunft liegenden Ergebnis bei, das nur für eine überschaubare Gruppe von Wissenschaftlern wirklich verständlich ist. Die Emissionen eines jeden Einzelnen ändern für sich genommen nichts, sondern nur dann, wenn sie Teil der Emissionen einer großen Gruppe von Personen sind: Niemand verändert die Welt alleine.

Dale Jamieson<sup>5</sup> hat dies folgendermaßen beschrieben: Es könnte eine moralisch schlechtere Welt entstehen, z.B. weil Arme stärker von den Folgen des Klimawandels betroffen sind, obwohl niemand etwas getan hat, das man als moralisch falsch bezeichnen könnte. Im Sinne der allgemeinen Moral eignen sich unsere in kleinen Bevölkerungsgruppen entstandenen Vorstellungen von Verantwortung und Schaden nicht für den Umgang mit den Ursachen und Folgen des Klimawandels. Es waren Bevölkerungsgruppen, die in weitläufigen Gebieten lebten und fast unbegrenzten Zugang zu natürlichen Ressourcen hatten. Unsere Moral ist nicht für Probleme entstanden, die sich über Jahrhunderte und Jahrtausende erstrecken, sondern nur für die Regelung der Beziehungen zu jenen, die uns nahe stehen, oder mit denen wir unser Leben teilen (z.B. unsere Kinder und Enkelkinder).

Und doch können wir vieles tun, um einen Ausweg aus dieser Situation zu suchen. Dies ist wichtig, denn es braucht Vorschläge, mögen sie noch so unvollständig, ungenau und unbefriedigend sein.

Wir wissen, dass das Grundproblem in unserem auf fossilen Brennstoffen beruhenden Energiesystem liegt, die einen Großteil der klimaschädigenden Emissionen verursachen. Die Abkehr von diesem Energiesystem, auf dem seit über einem Jahrhundert unser gesamtes Wirtschafts- und Gesellschaftssystem aufbaut, erfordert globale Maßnahmen, konsequente infrastrukturpolitische Handlungen und ein durchdachtes Anreiz- und Abschreckungssystem. Nur so kann das Verursacherprinzip auch auf die Nutzung fossiler Brennstoffe oder auf die Landwirtschaft übertragen werden.

Es geht darum, dass wir innerhalb von dreißig Jahren die Art, wie wir unsere Häuser heizen, Strom produzieren und Autos, Motorräder, Lastkraftwagen oder Flugzeuge bewegen, radikal verändern. Darüber hinaus werden wir auch unsere Ernährung umstellen müssen, denn bei einer Weltbevölkerung von 9-10 Milliarden Menschen ist der derzeitige Konsum an tierischen Eiweißen der reichen Länder nicht tragbar.

---

<sup>5</sup> Dale Jamieson (2014). *Reason in a dark time. Why the Struggle Against Climate Change Failed and What It Means for Our Future*. Oxford University Press.

Immer wieder erreichen uns interessante Meldungen über Fortschritte in der Entwicklung erneuerbarer Energien, aber die Geschwindigkeit und Tragweite der entsprechenden Maßnahmen muss sich in den kommenden Jahren radikal ändern. Vorbei ist die Zeit der reinen Lippenbekenntnisse und gegenseitigen Ermunterungen zur nachhaltigen Entwicklung. Angesichts des Ausmaßes der Probleme braucht es daneben natürlich auch niederschwellige Maßnahmen auf individueller Ebene und auf Ebene der Lokalverwaltungen, der Zivilgesellschaft und der bürgernahen Regierungsinstitutionen. Auch diese können das kollektive Verhalten beeinflussen und den Energiekonsum in eine nachhaltigere Richtung lenken.

Doch zuallererst geht es darum, auf die strategischen Entscheidungen und die Investitionen im Energiesektor, im Verkehr und in der Bodennutzung auf nationaler und überstaatlicher Ebene einzuwirken, ebenso wie auf die Finanzierungen für den technologischen Wandel oder den Bau großer Infrastrukturen. Man bedenke nur, dass der Rückgang der Emissionen von Treibhausgasen (z.B. durch die Verwendung erneuerbarer Energiequellen oder durch eine Verbesserung der Energieeffizienz im Verkehr) das Ergebnis nationaler Maßnahmen und politischer Vorgaben ist (Anreizsysteme, Steuererleichterungen, Besteuerung, usw.).

Der Klimawandel stellt für den Menschen bereits heute und noch mehr in Zukunft einen enormen Stressfaktor dar. Seine Auswirkungen kommen zu den Folgen anderer Krisen dazu, die wir bereits sehen oder nicht sehen wollen. Es sind jene Krisen, welche die Lebenssituation gerade der Ärmern und Schwächeren verschlechtern und diese dazu bewegen, den lebensgefährlichen Weg über das Meer zu wagen, ohne sich durch Pandemien, die Einstellungen bestimmter Regierungen oder den Egoismus der Zielländer aufhalten zu lassen.

Der Klimawandel hängt eng mit anderen, seit Jahrhunderten für die Menschheit wichtigen Themen zusammen, z.B. die Verteilung des Reichtums, die zunehmende Ungleichheit, die Einschränkungen demokratischer Ausdrucksmöglichkeiten in zahlreichen Ländern, die gedankenlose Ausbeutung natürlicher Ressourcen oder das ständige Streben nach mehr Produktion und Konsum.

Wir sind heute in der Lage, das Problem der Erderwärmung zu verstehen, und damit auch die strukturellen Gründe, durch die es sich so grundlegend von früheren Umweltproblemen oder anderen Krisen unterscheidet, die uns seit Jahren begleiten (Erdbeben, Subprime-Darlehen, Korruption, Epidemien). Damit hängt auch die Überzeugung zusammen, dass die Art und der Zeitpunkt eines Auswegs aus der

Klimakrise eine Entscheidung mit weitreichenden Folgen ist und bestimmt, wie wir den nächsten Generationen in Erinnerung bleiben. Es geht um eine Neudefinition der Grenzen menschlicher Erwartungen, und dadurch um eine Entscheidung, die uns wesentlich tiefer in unseren Überzeugungen und Lebensgewohnheiten herausfordert.